



## Engagement in Gemeinschaft Gleichgesinnter

**Ich stehe noch ganz unter dem Eindruck der Jugendbegegnung in Flossenbürg.** Hunderte junge Menschen trafen sich und machten sich auf den Weg, dem Satz Dietrich Bonhoeffers nachzuspüren: „Dinge, für die es sich lohnt...“, zu überlegen, was dieser Satz für das eigene Leben im Hier und Heute bedeutet.

Warum eigentlich sich engagieren? Ist Engagement heute ein anderes als früher? Und wollen sich junge Menschen eigentlich noch engagieren? Das sind Fragen, die so - oder in Abwandlung - immer wieder gestellt werden. Interessanterweise häufig aus der Erwachsenenperspektive. Auch wenn diese Überlegung als erwachsener Mensch aus der eigenen Erfahrung heraus naheliegender ist, enthält sie häufig eine teils unbewusste, teils offen formulierte Wertung: „Früher war halt alles besser!“

Umso mehr lohnt es sich, sich dem Gedankengang aus der Perspektive junger Menschen zu nähern. Da drängt sich nämlich eine ganz andere Frage auf: Warum sollen sich junge Menschen in dieser Gesellschaft engagieren? In einer Gesellschaft, die ihnen mehr Aufgaben anbietet als Lösungen, die mehr fordert, als bereit hält, einer Gesellschaft, die einem demographischen Wandel unterliegt und mehr an die Rentenzahlungen von heute denkt, denn an die steuerlichen Belastungen von morgen, einer Gesellschaft, die die Energiepolitik nicht geregelt bekommt und seit Jahrzehnten die Antwort schuldig bleibt, wie moderne Gesellschaft und Bewahrung der Schöpfung in Einklang zu bringen ist, einer Gesellschaft, die Bildung immer mehr formalisiert und die Zeiten verdichtet, damit junge Menschen nur baldmöglichst dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und - global betrachtet - einer Gesellschaft, deren Krisen immer und zu allererst von Erwachsenen verursacht auf dem Rücken von jungen Menschen ausgetragen werden. Warum sollen sich also junge Menschen engagieren? Die Antwort erscheint mir augenfällig einfach: Sie wollen sich engagieren.

Unzählige Jugendstudien versuchen zu ergründen, ob sich das Engagement junger Menschen wandelt, ob es andere Motivationslagen gibt. Es gibt Jugendstudien, die meinen nachzuweisen, dass Jugendliche früher eher altruistisch, also eher aus der Motivation des aus sich heraus Gebens, v.a. im Blick auf den Anderen, ihr Engagement begründeten, wohingegen heute junge Menschen eher motiviert sind, wenn ihnen der Nutzen für ihr eigenes Leben offenbar gemacht wird, weil sie darin den primären Sinn sehen. Wird das jugendliche Engage-



Engagierte Diskussion im Plenum bei der Jugendbegegnung in Flossenbürg. Unten: Matthias Fack in einem Grußwort an die 470 Teilnehmenden. Fotos: P. Wolf

ment egoistischer? Auch darin verbirgt sich häufig eine wertende erwachsene Zuschreibung. Ich bin vielmehr überzeugt, dass sich die Grundmotivation sich zu engagieren im Kern nie tatsächlich gewandelt hat. Denn besagte Studien vergessen meines Erachtens auch immer wieder, die Gesellschaft zu beschreiben, in denen sich junge Menschen bewegen und ihren Weg finden müssen. Und diese Gesellschaft ist rücksichtsloser geworden, wenn es darum geht aufeinander zu hören, achtsamer miteinander umzugehen. Wenn junge Menschen dann gefragt werden, warum sie etwas tun, hören wir sie vielmehr im Spiegel der Gesellschaft wieder - schonungslos und unverzerrt. Allerdings wird nie tiefer geschürft oder das Bild der jungen Generation gezeichnet, das tatsächlich besteht, im ungebrochenen Willen sich zu engagieren, nicht nur projektbezogen, sondern auch über längere Zeiträume hinaus. Warum? Ich meine, weil junge Menschen sich schon immer für sich selbst, ganz individuell, aber auch für andere engagiert haben.

Dinge, die von jungen Menschen als ungerecht, als unrichtig empfunden werden, müssen als solche benannt und angegangen werden. Menschen, denen es nicht gut geht, muss konkret geholfen werden und auch die Umstände müssen benannt werden, die zu dieser Unrichtigkeit führen. Warum das so ist? Wahrscheinlich gibt es dafür unzählige soziologische und psychologische Theorien. Vielleicht ist es aber auch einfach so. Das Engagement, das Helfen an sich



zahlt sich eben auch für jede und jeden einzelnen aus. Während in der formalen Bildung eindimensional Notenzuschreibungen für die Verwertbarkeit erfolgen, erfahren junge Menschen in ihrem freiwillig gesetzten Engagement, dass sie Erfolg haben können und auch dürfen, weil sie selbst etwas anpacken und sich einsetzen. Selbst wenn ein Vorhaben scheitert. Denn - und das ist eine weitere wichtige Tatsache, die ich in der öffentlichen Diskussion, sofern diese überhaupt geschieht - vermisste: Junges Engagement findet immer in der Gemeinschaft Gleichgesinnter statt. Diese hat die Kraft in sich, meinen Erfolg mit mir zu feiern, und mich bei meinem Misserfolg zu trösten.

Es lohnt sich, sich für Dinge zu engagieren, die mir wichtig sind, weil sie mir wichtig sind und weil sie das ihre dazu beitragen, die Gesellschaft und auch mich weiterzuentwickeln und achtsamer zu gestalten. Vielleicht ist das die Übersetzung des Gedankens Dietrich Bonhoeffers, der folglich zu Recht damit endet, dass es sich lohnt, für diese Dinge kompromisslos einzustehen.

**Matthias Fack**  
Präsident des Bayerischen Jugendrings

»Es gibt doch nun einmal Dinge, für die es sich lohnt, kompromisslos einzustehen. Und mir scheint, der Friede und die soziale Gerechtigkeit, oder eigentlich Christus sei so etwas.«

Dietrich Bonhoeffer

zett, zeitung für evangelische jugendarbeit, amt für evang. jugendarbeit in bayern, postfach 450131 90212 nürnberg deutsche post VKZ B 45372 entgelt bezahlt





# Dinge, für die es sich lohnt...

»ZOOM«

## Für wen oder was lohnt es sich „kompromisslos“ einzustehen?

Patrick Wolf fragte für Zett die jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Parteien.



Foto: hajuestadt.de

### Claudia Stamm, Bündnis 90/Die Grünen

Für Dinge, die Mut machen, die Zuversicht geben; für übergeordnete politische Ziele wie Gerechtigkeit, Frieden, ökologisch-soziale Nachhaltigkeit und Menschenwürde. Für die Freiheit. Für Menschen, die einem nah sind.

#### Ehrenamtliche in der bayerischen Jugendarbeit dürfen/müssen/können ...

Unser Miteinander ist auf Ehrenamt angewiesen. Es ist wichtig, wenn junge Menschen Verantwortung übernehmen und mit Begeisterung und Courage unsere Gesellschaft mitgestalten. Eine gute Jugendarbeit braucht jedoch mehr Anerkennung als bisher und tatkräftige Unterstützung aus Politik und Wirtschaft (z.B. Thema „Freistellung“).

### Eva Gottstein, Freie Wähler

Für diejenigen, der meine Hilfe braucht und für dasjenige, was die Grundlage unserer Gesellschaft ist: Familie und Heimat, Werte wie Glauben, Humanität und Demokratie!

#### Ehrenamtliche in der bayerischen Jugendarbeit dürfen/müssen/können ...

Dürfen sich nicht einschüchtern und entmutigen lassen. Sie sollen nicht gleich klein beigeben oder aufgeben. Müssen ernst genommen und gewürdigt werden. Können stolz auf ihre Einstellung und ihr Handeln sein.



### Linus Förster, SPD

Kompromisslos einstehen, für die, die wir lieben, aber auch für die, die uns brauchen; für die, die zu schwach sind, diskriminiert und vergessen wurden. Kompromisslos einstehen heißt aber auch, nicht die Fähigkeit für Kompromisse aufzugeben!

#### Ehrenamtliche in der bayerischen Jugendarbeit dürfen/müssen/können ...

Ehrenamtliche gestalten die Zukunft und investieren durch ihr Handeln und Engagement in die Jugend. Und das sollen sie auch, denn Kinder und Jugendliche brauchen eine sinnvolle, vor Ort organisierte Freizeitgestaltung, die sich jeder leisten kann. Deshalb braucht es engagierte Ehrenamtliche, die mit Herz und Seele daran mitwirken, dies zu ermöglichen. Aber nicht zuletzt sollen und müssen die Ehrenamtlichen streitbar sein, auf anständige Weise respektlos und sie müssen politisch das rausholen, was ihnen und den jungen Menschen in Bayern einfach auch zusteht!



### Gerhard Hopp, CSU

Gerade mit Blick auf unsere deutsche Geschichte ist das Recht auf Meinungsfreiheit ein hohes Gut, das wir mit ganzer Kraft verteidigen. Unsere Demokratie lebt vom Wettbewerb der Ideen und von einer konstruktiv-kritischen Auseinandersetzung – und dies nicht nur im politischen Alltag. Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie sind keineswegs selbstverständlich, sondern müssen immer wieder eingefordert und kompromisslos verteidigt werden.

#### Ehrenamtliche in der bayerischen Jugendarbeit dürfen/müssen/können ...

Ehrenamtliche können einen gewaltigen Beitrag für eine lebenswerte Gesellschaft leisten und müssen daher von politischer Seite unterstützt werden. Ich bin jedes Mal wieder tief beeindruckt vom großen Engagement unserer Jugend. Sie sind Vorbilder, Antreiber, Mahner, Takt- und Ideengeber und wertvolle Hilfesteller für viele Tausende Jugendliche und Erwachsene. Die beste Prävention gegen Drogenmissbrauch, Arbeitslosigkeit oder soziale Probleme ist eine erfolgreiche Jugendarbeit.

Fotos: Eva Gottstein, Linus Förster, Gerhard Hopp: Bayerischer Landtag



**Stefan Koch**, Diakon, Regionaljugendreferent in München ist jetzt neuer Verwaltungsreferent in der Landeskirchenstelle in Ansbach.

**Michika Kaiser**, Soz.Päd., ist neue Dekanatsjugendreferentin in Weilheim. Sie ist die Nachfolgerin von Matthias Anhalt, Diakon, der zur EJ München wechselte.

**Peter Dienst**, Diakon, ist neuer Referent für Personalentwicklung und für Fortbildung in den ersten Dienstjahren der Rummelsberger Diakon/-innen. Er war zuvor der Leiter des Jugendhauses Neukirchen.

**Anja Keyser**, Soz.Päd., ist neue geschäftsführende Leiterin der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen. Sie war davor Jugendreferentin im Dekanat Coburg.

**Christian Schönfeld**, CVJM-Sekretär, ist neuer Landesreferent beim EC Bayern. Er ist der Nachfolger von Stephan Münch, der jetzt Leiter der Einrichtung Lebensraum ist.

**Samuel Fischer**, Pfarrer, ist neuer Mitarbeiter im Spezialvikariat in LUX – Junge Kirche Nürnberg.

**Oliver Wiek**, Diakon, ist neuer Dekanatsjugendreferent in Erlangen. Er war vorher in Gräfenberg.

**Johanna Mluddek**, Erzieherin, verabschiedet sich als Dekanatsjugendreferentin in Erlangen in Mutterschutz und Elternzeit.

**Wir trauern um  
Thomas Sommer  
\*1985 †2015**

und nehmen von dem ehrenamtlichen Mitarbeiter der EJ Nürnberg Abschied. Auf Landesebene hat er sich von 2009 bis 2012 in der Landesjugendkammer sowie im Landesjugendkonvent eingebracht. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Freunden.





# ...kompromisslos einzustehen!



## Eine bewegende Fahrt nach Flossenbürg

### Fast 470 Jugendliche nahmen an der Jugendbegegnung in Flossenbürg teil.

Gemeinsam mit Jugendlichen aus Würzburg und Kitzingen machte ich mich am Mittwoch auf den Weg zu dieser großen Jugendbegegnung der Evangelischen Jugend Bayern. Ziel war es, sich auf die Spuren Dietrich Bonhoeffers zu machen, aber auch seine Theologie und sein Wirken in die Jetzt-Zeit zu übertragen.

Dietrich Bonhoeffer war Widerstandskämpfer und evangelischer Theologe. Zeit seines Lebens hat er sich mit verschiedenen theologischen Bewegungen auseinandergesetzt und kam schließlich zu dem Entschluss: „Es gibt nun einmal Dinge, für die es sich lohnt, kompromisslos einzustehen. Und mir scheint, der Frieden und die soziale Gerechtigkeit, oder eigentlich Christus sei so etwas.“ Unter diesem Motto fand die Jugendbegegnung zum 70. Todestag Bonhoeffers in Flossenbürg mit ca. 470 Jugendlichen aus ganz Bayern statt.

Die Tagung begann mit zahlreichen Aktionen während einer durchwachten Nacht, die mit einer Andacht zur Todesstunde Bonhoeffers endete. In den folgenden Tagen wurden viele Themen in Workshops und Plena diskutiert. Die Begegnung endete mit einem Abschlussgottesdienst. Wir aus Würzburg und Kitzingen waren auch dabei und ich für meinen Teil muss sagen, dass ich sehr bewegt zurückgekehrt bin.

Besonders beeindruckt hat mich die Vielfalt der jungen Menschen, denen es wichtig ist, für Frieden einzustehen und die sich Gedanken über die politische Situation unseres Landes und die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen machen. Auch Jack Terry, ein Überlebender des KZ Flossenbürg, der von seinem Leben erzählte, hat mich und alle, die ihm zugehört haben sehr beeindruckt und bewegt. Er ist zu uns nach Flossenbürg gekommen,

obwohl er dort vermutlich die schlimmsten Jahre seines Lebens verbracht hat. Sein eindrücklichster Satz war: „Ich habe Flossenbürg verlassen, aber Flossenbürg hat mich nie verlassen.“ Seine Geschichte war schockierend und gleichzeitig sehr bewegend, weil wir alle gemerkt haben, dass ihn seine Geschichte noch immer bewegt und begleitet.

Neben verschiedenen Plena gab es auch viele Workshops, die z.B. von dem Lied „Von guten Mächten“, von der Liebesbeziehung zwischen Dietrich und Maria, bis hin zu einem Gespräch mit einem Aussteiger aus der Neonazi-Szene reichten. Auch zu den Themen Frieden, „Darf man einen Diktator töten“ oder „Wofür lohnt es sich, kompromisslos einzustehen?“ gab es verschiedene Angebote. Gerade der Workshop mit dem Aussteiger aus der Neonazi-Szene führte mir vor Augen, wie wichtig es ist, neue Wege des Friedens zu suchen. Diesen Weg des Friedens zu gehen, ist für jeden von uns eine Herausforderung, aber gemeinsam können wir Liebe üben. Wir können uns gegenseitig Wertschätzung entgegenbringen und achtsam mit unseren Mitmenschen umgehen.

Die Jugendbegegnung wird noch lange nachklingen. Wir alle haben viele neue Informationen und teilweise schockierende Geschichten aus der Vergangenheit und der Gegenwart gehört. Kurzzeitig hatte ich das Gefühl, wir können zwar gedenken, aber tun können wir nichts. Doch ich glaube, diese Tagung soll nicht nur aufrütteln, sie soll Jugendliche und Hauptberufliche sprachfähig machen, über die Vergangenheit zu sprechen. Außerdem macht sie mir Mut, einen Schritt auf dem Weg des Friedens zu gehen, und wenn jeder einen Schritt tut, dann bewegt sich eine ganze Menge.

Julia Schinner  
EJ Würzburg



## Lichtermeer zur Todesstunde

Um viertel nach fünf herrscht Aufbruchsstimmung im Hauptzelt. Wir machen uns gemeinsam auf zum Arresthof. Es ist kalt, ein paar Sterne sind zu sehen und wir hören schon Musik vom Zielort herüberwehen. Ich betrete den Arresthof durch das Tor am Ende des Weges; hier bekommen alle ein Liedblatt und eine Kerze in die Hand. Der Platz füllt sich. Vor dem Bonhoeffer-Denkmal brennen drei große Kerzen. Die Andacht beginnt. Es gibt Impulse zum Thema Frieden, soziale Gerechtigkeit, Jesus Christus und: „Dinge, für die es sich lohnt, kompromisslos einzustehen!“ Dazwischen spielt die Klezmer-Band Carl-S-Son des Gymnasiums Neustadt.

Am ganzen Körper habe ich eine Gänsehaut - nicht nur wegen der Kälte. Während der Andacht geht über dem Arresthof an einem wolkenverhangenen Himmel die Sonne auf. Zum Abschluss singen wir alle zusammen „Von guten Mächten“ und zünden unsere Kerzen an. Wir legen sie an der Gedenktafel der ermordeten Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer, Wilhelm Canaris, Ludwig Gehre, Hans Oster, Karl Sack und Theodor Strünck nieder. Es ist jetzt sechs Uhr, die Vögel zwitschern munter und die Menge pilgert in die Betten.

Linda Wagner  
Landesjugendkonvent





# Jack Terry – ein Mann, zwei Leben



„Ihr seid meine Motivation und der einzige Grund, warum ich hierher zurückkomme“, sagte der 85-jährige Jack Terry.

**Es ist ein schöner Tag. Die Sonne scheint. Es ist angenehm warm. Wir sitzen in dem vollen Zirkuszelt und lauschen dem Vortrag. Trotz der vielen Menschen ist es still. Eigentlich friedlich, aber was ich da höre, lässt mich frösteln.**

Ruhig erklärt Jack Terry seine Erlebnisse. Nicht irgendwelche, sondern die eines KZ-Häftlings. Das Plenum findet unter dem Motto „The world has not learned the lesson...“ – die Welt hat ihre Lektion nicht gelernt – statt. Das hört sich nach Kritik an. Widerstand. Nach jemandem, der den Mund aufmacht, um seine Meinung zu sagen. Und genau diesen Eindruck macht Jack Terry von Anfang an. Er ist nicht wie viele andere Mitleidenden, die lieber schweigen wollen, als darüber zu reden, was passiert ist. Er möchte erzählen. Und so sitzen wir alle in einem Halbkreis um ihn herum, hören seiner Geschichte zu und stellen Fragen – auf Englisch, denn Deutsch spricht er schon lange nicht mehr.

Jack Terry hieß eigentlich Jakob Szabmacher und wurde in Belzyce, in Polen, geboren. Als Sohn eines jüdischen Kaufmanns änderte sich sein Leben mit dem Tag des Einmarschs der Deutschen in Polen schlagartig. Er darf nicht mehr zur Schule gehen. Das Leben in Belzyce wird vom Terror der SS bestimmt. Er selbst sagt, dass er von da an keine Kindheit mehr hatte. Damals war er neun Jahre alt. Es wird fünf Jahre dauern, bis er den Fängen der Nationalsozialisten entkommen kann, nämlich dann, wenn der Krieg vorbei ist. Als einziger Überlebender seiner Familie.

Bei der Befreiung der Häftlinge des ehemaligen KZ Flossenbürg am 23. April 1945 durch die U.S.-Army ist er der Jüngste, der diese Zeiten des alltäglichen Schreckens überlebte. Hinter ihm liegen Jahre des Leids, der Gewalt, der Demütigung, der jeden Tag präsenten Todesangst.

Er bekam mit, wie sein Vater im Mai 1942 in das KZ Majdanek deportiert wurde, fand seinen kleinen Bruder tot mitten auf der Straße auf, sah, wie seine Schwester und seine Mutter öffentlich erschossen wurden und wurde selbst mit 14 Jahren im August 1944 nach Flossenbürg gebracht. Die Hoffnung, die einen immer wieder zum Weiterleben antreibt, die Hilfe anderer Menschen und auch der Zufall sind Gründe, warum Jack bzw. Jakob überlebte. Doch obwohl man meinen könnte, dass der Tag seiner Befreiung eigentlich ein Tag der Freude für ihn gewesen sein müsste, war dem ganz und gar nicht so. Jack Terry beschrieb es folgendermaßen: „Nachdem ich befreit wurde, hatte ich seit langem wieder Zeit, an etwas anderes, als an das tägliche Überleben zu denken.“ Seit langem war wieder Platz für Gefühle, für seine Vergangenheit, dafür sich Gedanken darüber zu machen, wie es jetzt weiter geht und dass er ja eigentlich niemanden mehr hatte.

Auch wenn er letztendlich von einem Colonel der U.S.-Army adoptiert wurde und in Amerika nicht nur Schulbildung, eine neue Familie, sondern auch die Chance auf ein „normales“ Leben bekam, lässt ihn seine Vergangenheit bis heute nicht los.

Er selbst sagt: „I have left Flossenbürg, but Flossenbürg never left me.“ (Ich habe Flossenbürg verlassen, aber Flossenbürg hat mich nie verlassen.)

Ein Grund, warum Jakob Szabmacher seinen Namen in Jack Terry änderte und heute auch nicht mehr Deutsch spricht. Es ist ein anderes Leben, das zu seinem heutigen in Amerika im Kontrast steht. Auf die Frage, warum er hier in Flossenbürg sei, wenn die Welt ihre Lektion nicht gelernt habe, antwortete er: „You are young. You are the future. You can make a difference.“ („Ihr seid jung. Ihr seid die Zukunft. Ihr könnt etwas verändern.“). Ein Satz, der nach all dem Schrecklichen

und Deprimierenden, das wir gehört haben, uns Jugendliche zurückholt, uns neuen Mut gibt.

Wofür es sich lohnt, kompromisslos einzustehen? Auch dafür, dass Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Dass die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nicht einfach Mainstream wird, sondern seine wichtige Bedeutung für die Gegenwart und die Zukunft behält. Dass Menschen wie Jack Terry nicht einfach ignoriert werden, sondern die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen.

**Andrea Marsing**  
Zett-Redaktionsteam

## Ein Lied für Argyris



Argyris Sfontouris war ein aufmerksamer Zuhörer in den Plenen.

**10. Juni 1944 – Eine Truppe der deutschen Wehrmacht greift den griechischen Ort Distomo an. Mehr als 200 Menschen werden getötet, viele davon Kinder, das Dorf niedergebrannt.**

Für Argyris Sfontouris ist das der wahrscheinlich schlimmste Tag seines Lebens. Der damals vierjährige Junge verliert beim Angriff auf das Dorf seine Eltern und 30 Familienangehörige. Er selbst überlebt. Bis heute gibt es keine rechtliche Klärung der Ereignisse im Juni 1944. Die deutsche Besatzungsmacht verzeichnete den Angriff als Vergeltungsschlag. Doch es ist schwer zu verstehen, was Kinder und Senioren, unbewaffnete Bewohner eines kleinen Dorfes damit zu tun haben. Jahre später forderten Angehörige von Opfern Entschädigungen von Deutschland. Bis

heute dauert der Streit vor Gericht an. In einer Arbeitsgruppe zum Film „Ein Lied für Argyris“ von Stefan Haupt und im Plenum „Lidice, Distomo und hunderte weitere Orte – Die Massaker der deutschen Wehrmacht“ berichtet Argyris Sfontouris von seinem Leben. Vom Überleben des Massakers und vom andauernden Kampf mit internationalen Gerichten. Vom Wunsch nach Aussöhnung und von tiefen Verletzungen.

**Daniela Schremser**





# Schritte der Annäherung



Die jüdisch-moslemische Pfadfindergruppe aus Israel brachte sich ganz nach dem Motto „together forever“ mit viel Elan ein.

## Wer den Begriff „Nahost-Konflikt“ kennt, weiß um die brutalen Auseinandersetzungen von Israelis und Arabern im Gebiet in und um Israel und Palästina.

Seit 1948 ist kein Frieden und keine Versöhnung für beide Seiten in Sicht. Aber was tun, wenn die politischen Seiten in ihren Forderungen festgefahren sind, Extremisten das Land terrorisieren und mit ihrer Propaganda die Menschen gegeneinander aufhetzen? Wenn jeder Versuch aus politischer Sicht wieder untergraben wird?

Man muss einen ganz anderen Weg einschlagen. Einen Weg der Versöhnung und Annäherung.

„Together forever“ – für immer zusammen ist der Leitsatz für viele Jugendliche in Palästina und der Titel für ein Projekt, mit welchem sie die Grenzen in den Köpfen der Menschen überwinden wollen. Diese Jugendlichen wollen eine Botschaft des Friedens vermitteln.

So treffen sich regelmäßig Juden und Araber in Jugend- und Pfadfindergruppen in Städten wie Kiriat Tivon und Shefaram.

Sie reden, machen Ausflüge, lernen sich kennen und verstehen.

Eine dieser Gruppen kam zu Besuch nach Flossenbürg. Mit ihren Teamleitern Shaul Hollander und Ali Ayob nahmen sie an der Jugendbegegnung teil.

Im gemeinsamen Gespräch erfuhren wir mehr darüber, wie es ist, in einem Land zu leben, in dem Toleranz und der Versuch einander zu verstehen auf Widerstand stoßen, wie ihr Alltag aussieht, was sie für Hobbies haben. Sie halten zusammen, denn sie wissen, dass Frieden nur über diesen Weg zu erreichen ist.

„If you feel my pain and I feel your pain, we will be connected together.“ - „Wenn du meinen Schmerz spürst und ich deinen, dann haben wir etwas, das uns verbindet.“ Die Vergangenheit nutzen, um sich näher zu kommen. Sie sehen sich nicht als Feinde, sondern als Freunde und möchten andere davon überzeugen, dass ein Zusammenleben in Frieden möglich ist.

**Andrea Marsing**  
Zett-Redaktionsteam



„Jammen“ verbindet und sorgt stets für beste Stimmung – wie hier im Zirkuszelt.



Souverän moderierten Lisa Kelting und Johannes Reinl die Veranstaltung. Am Ende der Jugendbegegnung stellten sie fest: „Es hat sich gelohnt!“

## Gute Regie, Organisation und ein klares Management waren wichtig:

470 Leute mussten für vier Tage in Flossenbürg untergebracht und gepflegt werden.

41 Arbeitsgruppen und 5 Plenen wurden angeboten. Der Festabend und der Abschlussgottesdienst rundeten die Begegnung ab. Das Zusammenspiel aller Mitarbeitenden klappte super gut. Die Stimmung während der Jugendbegegnung war ausgezeichnet. Wer nicht dabei sein konnte, hat wirklich etwas versäumt.



Daniela Schremser mit den Technikern am Mischpult.





## KulturDinge

### Die Preisträger der Kulturaktion wurden im Rahmen des Abschlussabends geehrt.

Für die Gestaltung einer Bonhoeffer-Skulptur aus Draht haben **Schüler/-innen des Gymnasiums Gaimersheim** eine Fahrt nach Berlin gewonnen. Bonhoeffer gab vielen Menschen Halt. Deswegen soll diese Nachbildung durch Efeubewuchs stabilisiert werden und künftig im Schulhof ihren Platz finden.

Ebenfalls nach Berlin dürfen **Jugendliche der EJ Obernburg** für ihren online-Adventskalender. Der Kalender steht für Offenheit und Toleranz.

Die **EJ Landshut** darf für ihren Rap Live Looping gemeinsam mit Landesjugendpfarrer Hans-Gerd Bauer nach Pappenheim in den Hochseilgarten.

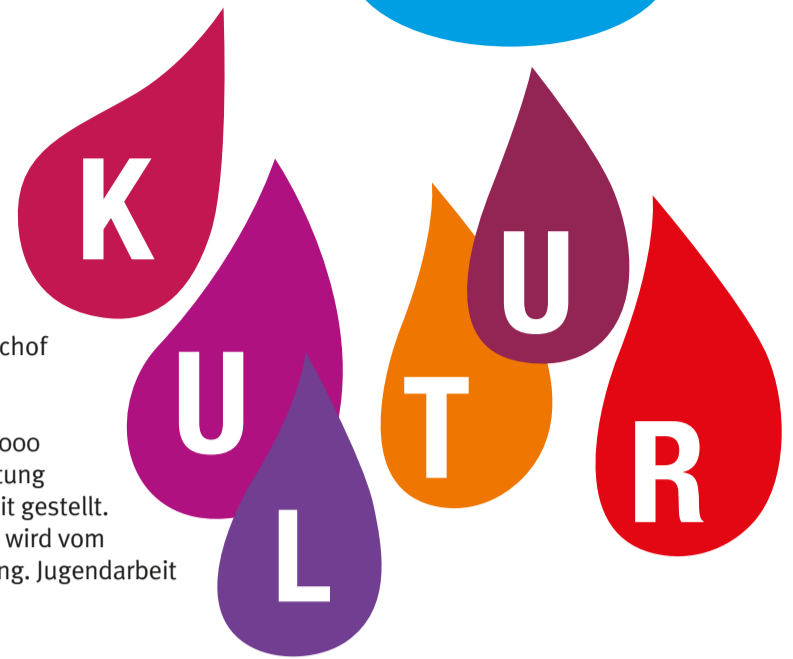
Für den LK des **Dekanatsjugendkonvents Neu-Ulm** wird Patrick Wolf, Vorsitzender der EJB, kochen. Sie gestalteten ein thematisches Wochenende mit einem Radiobeitrag zum Thema „Erinnern an gestern“.

Die Gruppe **Funkenflug von Radio Parabol** in Nürnberg gewinnt für sechs Radiospots mit dem Motto „60 Sekunden Toleranz“ ein Wochenende in Bad Goisern/Österreich.

Die **EJ Fürth** hat für ihre spirituelle Aktion, in der es um Werte rund um das Kirchenjahr geht, einen Bildungsspaziergang mit dem Landesbischof gewonnen.

Die Preise im Wert von 3.000 Euro wurden von der Stiftung Evangelische Jugendarbeit gestellt. Das Hütten-Wochenende wird vom Verein zur Förderung evang. Jugendarbeit gesponsert.

**Christina Frey-Scholz**



### „Dinge, für die es sich lohnt...“ ... Danke zu sagen!

#### Wir danken:

*Den Mitarbeitenden der KZ-Gedenkstätte für die Unterstützung in der Vorbereitung und die Bereitstellung von Räumen. Dem Leiter Jörg Skriebeleit und Kathrin Helldorfer. Der politischen Gemeinde Flossenbürg für die Unterstützung in der Planung und die herzliche Aufnahme.*

*Der Schulleitung und den Hausmeistern der Schulen in Flossenbürg und Floß für die unbürokratische Unterstützung und Überlassung der Schulen.*

*Der Evang. Gemeinde Flossenbürg namentlich Herbert Sörgel für die Unterstützung bei der Planung und Vorbereitung.*

*Der EJ Weiden fürs zur Verfügung stellen von Zeltplatz und Altglashütte, für die Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung und für die Gestaltung der Gedenkandacht.*

*Der EJ Oberfranken für die Mitarbeit bei der Vorbereitung der Veranstaltung, die Organisation des Zirkuszeltens und die Mitarbeit in vielen Arbeitsgruppen.*

*Den Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen aus verschiedenen Dekanaten und Kirchenkreisen (insbesondere aus dem KK Regensburg für die Zeltbetreuung und der EJ Sulzbach-Rosenberg für die nächtliche Verpflegung).*

*Dem Caterer „eat&more“ für die leckere Verpflegung. „Fivestarentertainment“ für die Technik im Hauptzelt.*

*Den Referenten/-innen der Arbeitsgruppen und Plenen sowie den Zeitzeugen. Allen helfenden Händen aus Landesjugendkammer, Landesjugendkonvent und VCP. Dem Team „KulturDinge“ und der Jury für den Festabend am Freitag.*

*Den Mitarbeitenden aus dem Afj für Vorbereitung, Begleitung und Durchführung an den verschiedensten Baustellen.*

*Dem Vorbereitungsteam (siehe Foto oben): Anne Bomblies (EJ München), Sebastian Heilmann (EJ Untermain), Jannica Heilmann (LJKo), Lisa Kelting (LJKa), Johannes Reinl (KK Regensburg/EJ Weiden), Hans Schlicht (Afj), Daniela Schremser (Afj), Kerstin Schröder (EJ Bayreuth), Jörg Schröder (EJ Oberfranken), Herbert Sörgel (Flossenbürg), Franziska Twardy (EJ München), Johanna Wollnik (Afj) und Thomas Vitzthum (EJ Weiden).*

*Für die finanzielle Unterstützung danken wir dem Bayerischen Jugendring, der Evang. Landeskirche, der Dietrich-Bonhoeffer-Stiftung, der Stiftung Evang. Jugendarbeit in Bayern und dem Verein zur Förderung evang. Jugendarbeit e.V.*

## „gemeinsam.glauben.bewegen.“

### Evangelische Jugend im Dekanat Weiden

**Als Gastgeberin der Jugendbegegnung** „Dinge, für die es sich lohnt ...“ in Flossenbürg hat sich die EJ Weiden hervorragend ausgezeichnet und präsentiert. Seitdem wissen wir auch: Das Dekanat liegt im Mittelpunkt Europas: Die geografische Mitte Europas befindet sich bei Hildweinsreuth, das zur Kirchengemeinde Flossenbürg gehört. Doch die Evangelische Jugend fühlt sich nicht „als Nabel der Welt“.

Das Dekanat Weiden in der Oberpfalz erstreckt sich mit 35 Kirchengemeinden über das Gebiet der Stadt Weiden, die Landkreise Neustadt/Waldnaab und Tirschenreuth sowie Teile der Landkreise Schwandorf und Bayreuth. Im Osten grenzt es an die tschechische Republik. Kinder- und Jugendgruppen finden nur, mit vielleicht drei oder vier Teilnehmern, vereinzelt in den Kirchengemeinden statt. Jugendausschüsse gibt es kaum noch. In der Konfirmandenarbeit sieht es auch nicht besser aus. Deswegen plädiert Thomas Vitzthum, Dekanatsjugendreferent für mehr Vernetzung und Zusammenarbeit. Für ihn geht es gar nicht, dass jede Gemeinde „ihre eigene Suppe kocht“. Im Dekanat regt er vor allem in der Jugendarbeit Kooperationen an. „Wenn sich die Gemeinden zusammentun, dann kann eine Freizeit mit fast 30 Konfis stattfinden und das macht doch viel mehr Spaß.“ Jugendarbeit ohne KU kann sich Thomas Vitzthum gar nicht denken. „Schließlich soll es ja nach der Konfirmation weitergehen.“ Ein gelungenes Beispiel sind die After-Show-Partys. Das Interesse, weitere konfirmierte Freunde an so einem „After-Wochenende“ zu treffen, ist groß. Auf dem Programm stehen ein Rückblick auf die Konfizeit, Fun and Action, Chilliges sowie spirituelle Angebote.



Zeltlager in Plößberg. Foto: EJ-Weiden

Auch die Jugendgottesdienste Sunday Night Church erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Teams aus den Kirchengemeinden bereiten mit Mitarbeitenden des Jugendwerks diese kreativen Gottesdienste vor. Das Ergebnis ist stattlich: Etwa 80 Gottesdienstbesucher der jeweiligen Gemeinde nehmen dieses Angebot wahr.

Legendar in Weiden ist das Zeltlager Plößberg. Der Zeltplatz bei Bärnau, am Westhang des Oberpfälzer Waldes ist Eigentum des Dekanats. Jährlich finden zwei große Zeltlager für Kinder statt und der Andrang ist enorm. So musste die Kapazität für die Zeltfreizeit Small für die 7- bis 11-Jährigen kurzfristig von 140 Plätzen auf 155 aufgestockt werden. Auch das Zeltlager Large (12-14 Jahre) war restlos ausgebucht. Viele Jugendliche, die schon als Kinder in Plößberg waren, wollen auch später als Ehrenamtliche weitermachen. Eine sehr erfreuliche Entwicklung, die zur Folge hat, dass die Grundkurse schier aus allen Nähten platzen. „Doch Jugendarbeit ist nicht nur Zeltlager.“ Und damit die vielen neuen und jungen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch eine Betätigung finden, hat sich die Dekanatsjugendkammer einiges einfallen lassen. Als Ergänzung zu den Grundkursen wurde eine Art Jugendarbeits-Praktikum eingeführt. Die Sunday Night Church war zum Beispiel so ein Projekt. Ein neues großes Veranstaltungsformat, an dem ebenfalls junge Ehrenamtliche mitarbeiten, ist das deutsch-tschechische Weihnachtswochenende für Kinder im Jugendgästehaus Altglashütte. Und weitere werden folgen.

„Kinder und Jugendliche brauchen positive Erfahrungen mit Kirche und Jugendarbeit, sonst sind sie weg“, sagt Thomas Vitzthum. Unter dem Motto „gemeinsam.glauben.bewegen.“ will die Dekanatsjugendkammer Kindern und Jugendlichen diese Erfahrungen ermöglichen.

Als Gäste der Jugendbegegnung haben wir mit der Evangelischen Jugend in Weiden sehr gute Erfahrungen gemacht und sagen Danke.

**Christina Frey-Scholz**



## Landesschwimmfest

# We Are The Champions



Johanna Büchs überreicht die Medaillen.

**"We Are The Champions", hieß das Siegerlied beim Landesschwimmfest** (am 13. April) von ej-sport, der Diakonie Neundettelsau und Special Olympics Bayern. Im Hallenbad in Nürnberg Langwasser schwammen in insgesamt 107 Läufen behinderte und nichtbehinderte Teilnehmer/-innen um die Medaillenplätze. Für Starter mit einer Behinderung war dies ein besonderes Event, da sie sich für die nationalen Wettbewerbe der Special Olympics in Hannover im nächsten Jahr qualifizieren konnten.

Als Delegierte des Landesjugendkonvents in ej-sport beschlossen wir, neben der Mithilfe im Team vor Ort auch an den Wettkämpfen

teilzunehmen. So starteten wir für das Schwimmteam der Diakonie Neundettelsau. Ausgestattet mit den Team-Shirts und Badekappen merkten wir bald, dass es sich nicht um einen normalen Wettkampf handelte. Die Schwimmer treten auch in Einzelwettkämpfen an und sagen, gegen wen sie gewinnen wollen. Alle fiebern auch bei den Läufen der anderen Schwimmer mit.

Verlierer? So etwas scheint es beim Landesschwimmfest nicht zu geben! Dies vermittelten jedenfalls die Teilnehmer: Applaudiert und gestrahlt wurde vom ersten bis zum letzten Platz. Bei den Staffeln konnten wir selbst miterleben, wie alle bei der Siegerehrung zur Musik feierten. Die gute Laune steckte auch uns an.

Das Event war von positiven Emotionen, Freude und Toleranz geprägt. Auch wir haben wieder mal erfahren, dass bei einem Wettkampf Spaß und Gemeinschaft nicht hinten angestellt werden müssen. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr.

**Johanna Büchs**  
Delegierte des LJko

## Kein Turnier wie jedes andere

# Volleyball Mixed-Freizeiturnier



Volleyballspaß mit Fair-Play-Pokal. Foto: Udo Henkens

**Da im ej-sport bei den Turnieren das Spielniveau zu anspruchsvoll geworden ist, wurde endlich wieder ein Turnier für Freizeitmannschaften – ohne Verbandsspieler/-innen – angeboten.**

Dieses gelungene Turnier könnte künftig zu einer feststehenden Einrichtung werden, denn alte Bekannte und neue Bekanntschaften trafen sich zu einem wirklich schönen Volleyballspaß in der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg.

**Die Ergebnisse können sich sehen lassen:** Sieben Teams auf zwei Feldern, spannende, fröhliche und auch umkämpfte Spiele - und mittendrin eine Mannschaft, die Abwechslung braucht und verdient hat: fünf unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus der Nürnberger Clearingstelle der

Rummelsberger Diakonie. Diese Jungs hatten allerdings noch nicht oft einen Volleyball in der Hand und zusammen mit ihrem jungen „Spielertrainer“ Daniel auch spieltechnisch zu kämpfen. Aber, wer sich mit dieser Vorgeschichte in einem fremden Land bei einer fremden Sportart so tapfer bis zum Ende schlägt, hat den Fair-Play-Pokal von ej-sport wirklich verdient. Ein großes Dankeschön an alle beteiligten Teams, so locker und spaßig habe ich lange kein Turnier mehr bestritten und das, obwohl ich kaum gespielt und sehr viel „geschiedst“ habe - und auch das zur Abwechslung mal sehr entspannt.

Ergebnisse: [www.ejsport.ejb.de](http://www.ejsport.ejb.de)

**Udo Henkens und Marc Schmäche**

# Einreise nach Deutschland

## Ansbach-Würzburg/Nord: „Asyl, ein Menschenrecht“



Die Teilnehmenden stellen das Wort RESPEKT nach. Kleines Foto unten: Beim Planspiel. Fotos: Lukas Veigel

Das Motto unserer Frühjahrskonferenz war „Asyl, ein Menschenrecht.“ Bereits am Freitagabend wurden wir in die Thematik mit dem Film „Schattenspringer“ eingeführt. Thema war die Situation der Kinder und Jugendlichen nach der Flucht in Deutschland. Naoufel Hafsa, Sozialarbeiter an der Mönchbergsschule in Würzburg – in der junge Flüchtlinge Sprachunterricht erhalten – drehte den Film mit seinen Schülern.

Mit einem sehr spannenden Planspiel am Samstag konnten wir die Situation von jungen Flüchtlingen etwas besser nachempfinden.

„Los, los, alle ins Boot, sonst ertrinkt ihr!“ Dann waren alle auf einem Boot, das quer über das Mittelmeer unterwegs war. Zuvor bat man uns einzeln in eine Hütte, in der unsere Habseligkeiten waren. In 30 Sekunden sollten wir die vier für uns wichtigsten Gegenstände in eine Tasche packen, zur Auswahl standen u.a. Pass, Decke, Sparschwein, Teddybär, Abiturzeugnis und Laptop.

Außerdem mussten wir ein Bibelquiz lösen, in dem Länder und Menschen gesucht wurden, die damals in Not waren und aus ihrer Heimat fliehen mussten.

In Deutschland angekommen, mussten wir aufs Amt. Ein Beamter klatschte uns ein ausweisähnliches Dokument vor die Nase und schickte uns zum Schalter 22. Es war nervenaufreibend diesen zu finden, da er in a und b unterteilt war. Auch hier interessierte sich niemand für uns. Wir wurden gleich zum Einbürgerungstest geschickt. Ohne Foto auf dem Legitimationspapier gibt es keinen Test.

Nach einigem hin und her konnten wir endlich mit den vollständigen Unterlagen den Einbürgerungstest machen, den wir auf Englisch machen mussten. Drei von vier Fragen mussten richtig sein. Mit ein paar Mitflüchtlingen drehte ich noch eine Ehrenrunde – glücklicherweise diesmal

auf Deutsch. Der letzte Schritt war die mündliche Prüfung und wir mussten ein weiteres Formular ausfüllen. Endlich geschafft! Wir wurden von einer Dame willkommen geheißen und durften uns nun frei in Deutschland bewegen.

Bei Kaffee und Kuchen gab es rege Diskussionen über unsere Flucht. Es war erschreckend zu sehen, dass sich keiner für uns interessiert und uns niemand geholfen hatte. Ich persönlich hatte zwischendurch eine richtige Wut im Bauch, gemischt mit Hilflosigkeit. Ich konnte nicht verstehen, warum niemand helfen wollte.

Das Spiel kam bei allen super an und erfüllte seinen Zweck. Wir haben verstanden, wie es vielen Flüchtlingen bei uns geht und, dass wir gebraucht werden, um ihnen einen guten Start zu ermöglichen.



**Wahl des Geschäftsführenden Ausschusses:** Vorsitzender ist Jonas Schneider (Kitzingen), Beisitzer sind Tobias Creutzner (Castell), Ute Fricke (Aschaffenburg) und Eva-Maria Larisch (Castell). Frank Grohmann (Würzburg) und Lukas Veigel (Schweinfurt) sind weiterhin im GA.

**Lena Hagenbucher**  
Bundesfreiwillige Evang. Jugend Würzburg  
Delegierte aus dem Dekanat Rügheim



## Wenn das Pfarrhaus doch nur erzählen könnte!

Das Pfarr-Haus. Einerseits ein Gebäude, oft neben der Kirche, eines von vielen am Ort. Und doch irgendwie anders: Ein Amts-Haus. Ein Ort zum Wohnen und Leben. Eine Arbeitsstelle. Ein Haus der Gemeinde.

Über das Pfarrhaus könnte man viele Geschichten erzählen! Über längst Vergangenes, stets Prä-sentes, über fröhliche und traurige Ereignisse, über Einmaliges und Traditionsprägendes. Ob von innen oder außen betrachtet, ob vom Hörensagen oder aus eigenem Erleben gespeist. Ob als Pfarrer, Pfarrerin oder Mitarbeiter, ob als Pfarrerskind oder Gemeindeglied, ob als Bewohner, Beobachter oder Besucher.

Aus Anlass des Reformationsjubiläums 2017 wird im Freilandmuseum Bad Windsheim eine Ausstellung zum Thema „Evangelische Pfarrhäuser in Franken“ zu sehen sein, begleitet von einem Buchprojekt, in dem evangelische Pfarrhäuser in Bayern in den Mittelpunkt gerückt werden. Dazu sucht die Hochschule Neuendettelsau Geschichten, Erinnerungen, Eindrücke, die im und ums Pfarrhaus angesiedelt sind. Geschichten, die in einem anderen Haus vielleicht gar nicht erst passiert wären oder bauliche Besonderheiten eines Pfarrhauses, die in der Erinnerung geblieben sind, die verwundert oder beeindruckt haben. Aus der Erzählung sollte hervorgehen, in welchem Pfarrhaus (Stadt /Land/ Region) und zu welcher Zeit sich diese Geschichte ungefähr ereignet hat.

**Renate Kleiber-Müller**  
0178-1971233  
pfarrhausprojekt@augustana.de



## Veste feiern Pfadfinder treffen Flüchtlinge



Nachdem die Coburger Pfadfinder bereits im Dezember bei der Aktion „Touch of Christmas“ gute Kontakte mit Flüchtlingen aus dem Landkreis geschlossen hatten, war es nun beim ersten Frühlingswetter Zeit für eine Folgeaktion. Wir hatten uns vorgenommen, unseren Gästen das Wahrzeichen von Coburg, die Veste, zu zeigen. Also trafen wir uns im Stammesheim der Pfadfinder, um mit insgesamt 60 Teilnehmer/-innen zur Burg zu laufen. Das Wetter war auf unserer Seite und so hatten wir einen gemütlichen Samstagsspaziergang und gute Stimmung.

An der Veste angekommen wurden alle „Spaziergänger“ mit Tee und leckerem Kuchen versorgt. Danach konnten sich alle bei Spiel und Action richtig austoben: Schwungtuch, Polsterschwerter und Fußball brachte die Truppe auch ohne große Worte zusammen.

Nach etwa einer Stunde ging es durch den Hofgarten wieder zurück zum Stammesheim. Dort wurden wir mit kalten Getränken, Coburger Bratwürsten, Lammkotelets und einer leckeren Suppe empfangen. Besonders das Singen mit Gitarre hatte es vielen angetan und wir

gaben gemeinsam englische und deutsche Lieder zum Besten.

Vor allem die unbegleiteten jungen Flüchtlinge aus dem Landkreis konnten wir mit diesem Nachmittag begeistern und es ergaben sich viele neue Kontakte. Spontan wurden wir zum Gegenbesuch eingeladen und es wurden weitere Ideen für die nächsten Aktionen geplant. Wir freuen uns bereits auf die nächste gemeinsame Aktivität.

**Tobias Kupek**  
Stammesleitung VCP Coburg

**Die Stiftung Evangelische Jugendarbeit hat diese Aktion sowie die Aktion „Touch of Christmas“ gefördert.**

Sie unterstützt Projekte und Aktionen der EJB mit Flüchtlingen mit bis zu 500 Euro.

**Informationen:** Christina Frey-Scholz  
Tel. 0911 4304 276, stiftung@ejb.de

[www.stiftung.ejb.de](http://www.stiftung.ejb.de)

## #StopDeathInMediterraneanSea

### Flüchtlinge brauchen Freunde

Die Evangelische Jugend in Bayern ist erschüttert über die aktuelle Situation im Mittelmeer und trauert um die verstorbenen Menschen, die beim Versuch, ein sicheres Zufluchtsland zu erreichen, ihr Leben lassen mussten.

„Wir dürfen unsere Menschlichkeit nicht verlieren!“ mahnt Patrick Wolf, Vorsitzender der Evangelischen Jugend in Bayern (EJB). „Die Politik muss endlich handeln“, fordert er und ist überzeugt, dass die Gesellschaft dabei den Druck erhöhen kann. Deswegen ruft er alle in der Evangelischen Jugend dazu auf, sich an der Aktion des Bundes der Alevitischen Jugend in Bayern zu beteiligen: **#StopDeathInMediterraneanSea**.

Mit einem Bild in den sozialen Netzwerken und der Forderung #StopDeathInMediterraneanSea soll so ein sichtbares Zeichen von vielen jungen Menschen gesetzt werden.

Das von der EU beschlossene Zehn-Punkte-Programm mag ein Anfang sein, der allerdings nicht konsequent durchdacht wurde, findet Patrick Wolf. Die Seenothilfe wird zwar finanziell verdreifacht, jedoch bleibt die Küstenregion, in der gerettet werden darf, begrenzt. Die Ausweitung auf ein größeres Einsatzgebiet ähnlich wie bei der Vorgängeroperation „Mare Nostrum“ würde evtl. viel mehr Menschen retten.

Außerdem müssen endlich legale Zugangswege, z. B. über humanitäre Schutzvisa bereitgestellt werden, um gefahrenfreie Wege für Flüchtlinge zu schaffen. „Unmenschlich“ nennt die EJB die Zurückweisung der ‚illegalen Einreise‘ durch die EU-Grenzschutzagentur. Der Fluchtweg wird für die Schutzsuchenden zur traumatischen Erfahrung. Dies ist nicht länger akzeptabel. „Die Unterstützung der flüchtenden Menschen in unserem Land



braucht daher ein breites Netz professioneller und humaner Unterstützung“, fordert Patrick Wolf (Foto): „Es zählt, den Menschen zu sehen!“

Die EJB beschäftigt sich seit zwei Jahren intensiv mit der Asyl- und Flüchtlingsproblematik. Unter dem Motto „Flüchtlinge brauchen Freunde“ hat sie dazu eine Praxisempfehlung herausgegeben.

**Christina Frey-Scholz**

## Termine

**Landesjugendkonvent**  
„Frieden neu gedacht“  
14. bis 17. Mai in Pappenheim

**Evangelischer Kirchentag**  
3. bis 7. Juni in Stuttgart

**Landesjugendkammer**  
26. bis 28. Juni in Pappenheim

**Girls Soccer Camp**  
3. bis 5. Juli in Nürnberg

**Sportissimo – inklusives Sportfestival**  
4. Juli in Schwabach

## Gottesdienste in der Weidenkirche

**Samstag 2. Mai • 4. Juli • 5. September**  
jeweils um 19 Uhr

**Besondere Gottesdienste:**

**25. Mai, 10.30 Uhr:**  
Pfingstmontagsgottesdienst

**Samstag, 6. Juni, 17 Uhr:**  
Radlertagesgottesdienst

**Sonntag, 28. Juni, 17 Uhr:**  
Jugendgottesdienst

**Freitag, 17. Juli, 22 Uhr:**  
Taizé-Nacht

**Sonntag, 2. August, 18 Uhr:**  
Mundartgottesdienst

**Freitag, 18. September, 19.30 Uhr:**  
Taizé-Andacht

**Sonntag, 4. Oktober, 10.30 Uhr:**  
Erntedankfest

Wer die Weidenkirche mit einer Gruppe besuchen und darin Andacht oder Gottesdienst feiern möchte, kann den Termin in der Landvolkshochschule in Pappenheim reservieren (09143 604-14).

**Thema der nächsten Ausgabe:**

**»FRIEDEN«**

## Impressum:

**Zett, Zeitung für evangelische Jugendarbeit**  
ISSN 1434-548X

**Verlag:**  
Amt für evangelische Jugendarbeit  
**Herausgeber:** Dr. Hans-Gerd Bauer,  
Landesjugendpfarrer  
**Verantwortliche Redakteurin:**  
Christina Frey-Scholz

**Redaktion:**  
Marlene Altenmüller, Ute Markel,  
Andrea Marsing, Daniela Schremser,  
Ilona Schuhmacher, Patrick Wolf

**Postanschrift**  
Amt für evangelische Jugendarbeit  
Postfach 450131, 90212 Nürnberg  
Telefon: 0911 4304-284  
E-Mail: afj@ejb.de

**Gestaltung:** Katja Pelzner  
**Fotos:** Wolfgang Noack (Titel, Seite 3 - 6)  
**Druck:** Wenng Druck GmbH  
Auflage: 4000

**Nächste Ausgabe: Juli 2015**  
**Redaktionsschluss: 10. Juni 2015**